

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1882

7.10.1882 (No. 238)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 7. Oktober.

№ 238.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1882.

Amtlicher Theil.

In Vertretung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs haben Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog unter'm 29. September d. J. gnädigst geruht, den Pfarrer Wilhelm Heinrich Ludwig Heß in Redarbischofsheim zum Professor und Vorstand der höheren Bürgerchule in Mosbach zu ernennen.

In Vertretung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs haben Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog unter'm 2. Oktober d. J. den Amtsrichter Wolf in St. Blasien auf sein unterthänigstes Ansuchen aus dem Großherzoglichen Staatsdienste gnädigst zu entlassen geruht.

In Vertretung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs haben Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog unter'm 2. d. Mts. gnädigst geruht, den Oberpostsekretär Friedrich Koch von St. Georgen und den Postsekretär Georg Konrad Jung von Darmstadt — Letzteren unter Vorbehalt seiner Staatsangehörigkeit — zu Oberpostdirektions-Sekretären bei der Oberpostdirektion Konstanz, sowie den Postsekretär Karl Bächtel von Königheim zum Oberpostsekretär beim Postamt Konstanz zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Deutschland.

Karlsruhe, 6. Okt. Ihre Großherzogliche Hoheit die Herzogin Alexandrine von Sachsen-Coburg-Gotha ist Mittwoch den 4. d., Abends 8^{1/2} Uhr, auf dem Dampfboot „Kaiser Wilhelm“ von Schloß Mainau aus abgereist und gedachte in der Nacht von Lindau über München nach Tirol zu dem Herzog sich zu begeben, Höchstwelcher dort Gensjagden abhält.

Berlin, 5. Okt. Die Verhandlungen zwischen den Kabinetten bezüglich der ägyptischen Frage haben ruhigen Fortgang. Die deutsche Regierung hat, wie berichtet wird, es mit Erfolg als die nächste Aufgabe bezeichnet, daß England zunächst sich mit den bei der Frage zum Theil beteiligten Mächten über die Befriedigung der Interessen derselben, soweit dieselben örtlicher und handelspolitischer Natur sind, verständigt. Diese Vereinbarungen sollen in vollem Zuge begriffen sein. Mit ihrem Abschluß würde die Zeit der Berufung der Konferenz gekommen sein. Letztere, gleichviel ob sie in Konstantinopel oder, was wir für weniger wahrscheinlich halten, in London stattfindet, werde einfach dasjenige zu vollziehen haben, worüber von den Kabinetten vorher eine Vereinbarung erzielt worden ist. Es darf als notorisch feststehend angesehen werden, daß die Lage in keiner Weise Anlaß zu irgend welchen Veränderungen in den Beziehungen der Mächte zu einander geboten hat und daß, im Augenblick wenigstens, auch nicht entfernt ein Moment vorliegt, aus

dem man schließen könnte, daß das bisherige Einvernehmen eine Störung erleiden werde. (Str. Post.)

△ Berlin, 5. Okt. Aus Anlaß der Polemik der „Norddeutschen Allg. Zeitung“ mit konservativen Presseorganen schreibt die „Post“ in einem Leitartikel:

„Nur in dem lieben deutschen Vaterlande ist es möglich, daß, wie es jetzt bei uns geschieht, wochenlang in der speziell regierungsfreundlichen und der speziell konservativen Presse ein Kampf darüber geführt wird, ob es mit Gewissen und Ehre vereinbar sei oder nicht, gouvèrnemental zu sein — ein Zweifel, welcher die konservativen Organe, wenn man ihnen glauben darf, beunruhigt — oder ob — wie die gouvèrnementale Presse betont — Gewissen und Ehre den Konservativen gebieten, unter allen Umständen keine Opposition zu machen. Es gehört nur etwas mehr oder weniger Sophistik dazu, um Dinge, welche an sich ganz klar sind, in einen Nebel zu hüllen, in dem sich kein Mensch mehr zurecht findet, und ganz dasselbe Verfahren wird jetzt in dem schwebenden Streite beobachtet. Der Gedanke einer Pflicht absoluten und gedankenlosen Gehorsams ist außer in orientalischen Despotien vielleicht nur noch in England von orthodoxen Geistlichen in den häßlichsten Reaktionsperioden vertreten worden. In Preußen hat höchstens ein Fanatiker der einseitigen „Kreuzzeitung“-Partei während der Reaktionsperiode der fünfziger Jahre den absoluten Gehorsam gegen den König gefordert. In dem alten Preußen hat diese Theorie niemals Geltung gehabt und bis in den Tod getreueste Generale und Staatsbeamte haben den absolutesten Monarchen gegenüber in dem Augenblick der höchsten Noth Opposition gemacht. Wenn man also solche Dinge auf die Spitze treiben will, wenn man sie theoretisch, ohne die geringste Nothwendigkeit, ein für allemal, wie ein Dogma feststellen will, so gelangt man zum Unsinne. Der Ursprung des ganzen Streites bei uns hat nichts Supernaturalistisches. Seit 1870 haben bei uns die Mittelparteien der Regierung am nächsten gestanden und sie waren mehr oder weniger gouvèrnemental. Seit der Eröffnung des Kampfes gegen die Mittelparteien durch die vereinigten Extremen wurde von diesen die Parole der Unabhängigkeit abgegeben, welche sich als höchst wirksam erwies. Nichts wurde verabkündet, um die Abscheulichkeit des Gouvèrnementalismus in den greifbarsten Farben hinzustellen — von denen, welche gar nichts anderes praktizierten als das: *Ore-toi, que je m'y mette*. Sie glauben jetzt ihrem Ziele nahe zu sein und finden sich in einiger Verlegenheit, wie sie möglichst anständig den Uebergang zu der Gouvèrnementalität vollziehen sollen, weshalb die einen die politische Nothwendigkeit einer gewissen Gouvèrnementalität in angemessener Perspektive durchschimmern lassen, während die anderen noch mit gewaltigen Tamamtschlägen die Unabhängigkeit bis in den Tod proklamieren. Eine Nothwendigkeit, diese Aeußerungen zu bekämpfen, liegt, wenigstens unserer Meinung nach, nicht vor. Die Ergebnisse der bevorstehenden Wahl werden erst wieder einen Boden schaffen, auf welchem positive Arbeit geleistet werden kann, und der heutige Streit wird dann in bodenlose Veressenheit gesunken sein.“

Berlin, 5. Okt. Heute Abend 5 Minuten vor 6, vor Eröffnung des *Spezialhauses* — das Publikum hatte noch keinen Einlaß gefunden — stürzte der eiserne Vorhang mit großem Geräusch herunter. Zweimal hatten Arbeiter versucht, den Vorhang herabzuziehen, doch vergeblich, beim dritten Male stürzte derselbe herunter mit fürchterlichem Krach, ging tief ins Podium und zerbrang in kleine Stücke. Menschen wurden nicht verletzt. Die Aufführung des „Tannhäuser“ konnte nicht stattfinden. Das Opernhaus wird auf drei bis vier Wochen geschlossen werden müssen.

Leipzig, 5. Okt. Das Reichsgericht verhandelte den Prozeß gegen den Zuschneider Wunderlich (Marktschorgast) und Schuhmacher Kiefer (Hanau) wegen Hochverraths. Als Vorsitzender fungirte Senatspräsident Drenkmann; die Anklage vertrat Ober-Reichsanwalt v. Seckendorff. Gegen-

stand der Anklage ist die Verbreitung von fünf Nummern der „Freiheit“. Kiefer gibt zu, Exemplare der „Freiheit“ verbreitet, bestreitet aber, Kenntniß von der Strafbarkeit der Handlung gehabt zu haben. Wunderlich läugnet, die „Freiheit“ verbreitet zu haben. Die Zeugnisaussagen ergaben, daß Wunderlich mit den Londoner Revolutionären in Verbindung gestanden und ein Postlicher Emissär bei einer Reise durch Deutschland an ihn als Vertrauensperson gewiesen worden sei. Der Ober-Reichsanwalt hält die Anklagen gegen Beide wegen vorbereitender Handlungen zum Hochverrath, wegen Majestätsbeleidigung, Aufforderung zu strafbaren Handlungen und Verbreitung verbotener Druckschriften aufrecht und beantragt für Wunderlich 4, für Kiefer 3 Jahre Zuchthaus und Verlust der Ehrenrechte für die gleiche Zeit. Die Vertheidigung beantragt Freisprechung. Das Reichsgericht erkennt Wunderlich der ihm zur Last gelegten Handlungen schuldig und verurtheilt ihn zu 2 Jahren Zuchthaus und Verlust der Ehrenrechte auf gleiche Dauer; es spricht Kiefer von der Aufforderung zum Hochverrath und andern strafbaren Handlungen und der Majestätsbeleidigung frei, verurtheilt ihn dagegen wegen Verbreitung verbotener Druckschriften zu viermonatlichem Gefängniß, welche Strafe durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wird.

Straßburg, 5. Okt. Das heute ausgegebene „Gesetzblatt für Elsaß-Lothringen“ enthält einen Erlaß des Kaisers, wonach die Bezirksstage am 27. November eröffnet und am 9. Dezember d. J. wieder geschlossen werden, sowie daß die erste Sitzungsperiode der Kreisstage am 6. November, die zweite am 27. Dezember d. J. stattfinden sollen und diese Sitzungsperioden höchstens fünf Tage dauern dürfen. Die Neuwahlen für die jetzt auscheidenden Abgeordneten zum Landesauschusse sollen, und zwar der Wahlmänner am 3. Novbr. d. J. und der Abgeordneten am 18. desselben Monats vor sich gehen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 5. Okt. Der russische Botschafter Lobanow ist hier eingetroffen.

Wien, 5. Okt. Gestern wurden aus keinem Orte des Preßburger Komitates Unruhen gemeldet. Die Standrechts-Proklamation bleibt suspendirt und gelangt nur zur Ausführung beim Ausbruch neuer Unruhen. Selbst in dem Falle, daß Ausschreitungen vorkommen, muß erst dem Minister Meldung erstattet werden. — Die Vorlage des Budgets und die Wahlen zu den Delegationen sind in den ersten Tagen der nächsten Woche zu gewärtigen. Zum ungarischen Kommunikationsminister soll der bisherige Handelsminister Kemény ernannt werden. Graf Josef Zichy soll Handelsminister werden.

Pesth, 5. Okt. Obergespan Graf Esterhazy ist jetzt Kommissär für Komitat und Stadt Preßburg. Er erklärte, es sei direkter und spezieller Befehl des Königs, daß die Ruhe und Sicherheit aller Bürger ohne Unterschied der Religion gewährleistet und gewahrt werde. Der Vicegespan Schott sucht die Ungenüßlichen zu beruhigen, indem er mittheilt, daß in 3 Städten und 14 Gemeinden des Komitates Ausschreitungen vorgekommen, die Militärgewalt in 3 Städten und 3 Gemeinden einschritt, in den übrigen durch die Behörde und die Einwohner die Ruhe hergestellt worden sei. — Um den Kartoffelexport aus Ungarn

San Lazzaro.

Novelle von Otto v. Leitgeb.

(Fortsetzung.)

Wald und Feld um Waldburg schimmerte bereits in den röthlich-bräunlichen Tinten, mit denen der Herbst die Natur anhaucht. Noch waren die Bäume belaubt, er hieß und da fiel ein Blatt kräuselnd zur Erde. Ueber der Gegend spannte sich der Himmel in jener duftigen, durchsichtigen Klarheit aus, die den Herbst begleitet, und nur selten zog ein Wolkenpaar irrend durch den blauen Aether. Braun vor Reife wogten die Kornfelder; hochbeladene Heuwagen fuhren von den Wiesen in die Wirtschaftshöfe, die hinter dem Schlosse lagen, und wurden vor den Scheunen dort abgeladen. Geschäftig und doch in geregelter Ordnung arbeiteten die Leute, die die Fuhren übernahmen und auf den weiten Böden unterbrachten, welche sich links an die Hintermauer des Schlosses anreiheten und rückwärts gegen die Felder sahen, während die vordere Front des Herrenhauses zunächst in einen einfachen, aber wohlgepflegten, mit hohen Bäumen bestandenen Park Ausblick gewährte und dann auf die freundliche, weite Ebene, durch die sich ein kleiner Fluß in silbernem Zickzack schlängelte, welches anmuthige Bild im Süden ein niedriger Höhenzug mit seinem duftig blauen Bande abschloß. Ueber die ganze Breite des Schlosses erhob sich vorn eine Terrasse mit zierlichem, eisernem Gitter, um das sich dicke Rosenzweige schlangen, die in vollster Herbstblüthe prangen.

Die Thüren des Salons standen weit offen, um die frische, kühlende Spätsommerluft einzulassen. Am Fuße der Terrasse, von der nur wenige Stufen auf einen weiten Kiesweg herabführten, von dem andere Gänge sich tiefer in den Park zogen, stand ein aufseiner Gartentisch, an dem in einem weiten, bequemen Rohrstuhl eine Dame mit feinen, blauen und kränklichen Gesichtszügen einem Herrn gegenüber saß, der ihr aus den Pa-

pieren, die er auf den Tisch gebreitet hatte, vorgelesen. Soeben griff er wieder nach einem der Bogen, die Gräfin aber machte eine abwehrende Handbewegung.

„Lassen Sie, Brudermann, ich bin heute schon zu ermüdet,“ sagte sie in abgepanntem Tone. „Ist diese Angelegenheit denn wirklich so unaussprechlich? Sie wissen, ich erwarte Alfred innerhalb der nächsten 14 Tage. Können die Ordnung dieser Geschäfte nicht bis dahin warten?“

Der Verwalter hatte die Papiere zusammengefasst und in die Brusttasche seines Jagdröckels gesteckt.

„Unmöglich, gnädige Gräfin. Sie wissen, daß der Termin für das auf Bärenberg intabulirte Kapital vor einem Monat bereits verfloßen war. Wir müssen uns mit dem Konsortium verständigen, bevor es seine Drohung wahr macht und zur Klage schreitet, und deshalb kann ich nur nochmals rathe, den Zeitpunkt nicht zu versäumen und die komplizirte Angelegenheit einem Advokaten zu übergeben, dem wir vertrauen dürfen. Warum wollen Gräfin nicht die Dienste des Dr. Silllich annehmen, der schon bei Lebzeiten des seligen Herrn Gemahls öfter Geschäfte für Waldburg geordnet?“

Ueber das Gesicht der Gräfin zuckte ein schmerzliches Lächeln. „Die Angelegenheit mit dem Adnerer Schläge ist wohl durch seine Hände gänzlich mißrathen,“ sagte sie, „ich habe einmal nicht das Vertrauen zu Doktor Silllich, das Sie zu haben scheinen.“ Der Verwalter lehnte eindringlich ab.

„Sie irren, gnädige Gräfin, ich bin zu kurz auf dem Gute und in der Gegend, um den Advokaten so genau zu kennen. Was aber die Affaire mit dem Adnerer Schläge anbelangt, erlaube ich mir zu bemerken, daß ich aus den hinterlassenen Akten erst kürzlich wieder den ganzen Sachgang eingesehen habe und durchaus keine Inkorrektheit bemerken konnte. Doch, Gräfin sind heute schon mehr als genug mit diesen Angelegenheiten belästigt worden.

Ich werde mir morgen früh erlauben, davon zu sprechen, und muß mich nun empfehlen.“ Er erhob sich, machte der Gräfin eine Verbeugung und entfernte sich mit raschen Schritten um die Ecke gegen den Hof. Bei nahe ließ er mit einem Burken zusammen, der ihm sehr eilig entgegen gelaufen kam:

„Hast du keine Augen, Trops,“ fuhr ihn der Verwalter barsch an, indem sich sein dunkles Gesicht mit Jörneströbe überzog und die schwarzen Augen dem Knechte einen finstern Blick zuwarfen. „Um Vergebung, Herr Brudmann,“ sagte der Mann und griff sich an die Nase. „Der Herr Doktor Silllich kam soeben auf den Hof geritten und wünscht Sie zu sprechen.“

„Sist gut,“ brummte der Verwalter. „Wie unvorsichtig, auf das Schloß zu kommen, wo er weiß, daß man ihn schiel ansieht“, murmelte er in den Bart, während er eilig weiter schritt.

Während die Gräfin der großen, vierstüchtigen Gestalt des Verwalters nachdenklich nachgesehen hatte, bis er an der Ecke verschwunden war, trat eine junge Dame aus dem Salon auf die Terrasse und herab an den Tisch. Es war eine schlanke, hochgewachsene Gestalt mit dunklem Haar und geistvollen, großen Augen. Die Mädchenjahre, die Jahre der sorglosen Jugend, hatte dieses feingeschnittene Gesicht mit dem festgeschlossenen, ernsten Munde wohl hinter sich, aber es lag ein eigenthümlich ansprechender Geist in Blick und Miene, ein ruhiger und doch heiterer Ernst und der Ausdruck eines fertigen, wohlvollendeten Wesens. (Fortsetzung folgt.)

— (Der 400. Geburtstag Rafael's, des „göttlichen Malers“, soll auf besondere Weise gefeiert werden. Man will am 28. März nächsten Jahres auf der Piazza Maggiore zu Urbino vor dem herzoglichen Palaß ein Denkmal errichten, zu welchem eine Preisbewerbung ausgeschrieben werden und eine Ausstellung der Modelle stattfinden soll. Die Modelle sind spätestens einen Monat vorher einzusenden u. die drei besten werden prämiirt werden

nach der Schweiz zu ermöglichen, wird der in Deutschland übliche 27-Pfennigtarif pro 100 Kilo eingeführt; die ungarischen Staatsbahnen sind dazu geneigt, wenn die übrigen zustimmen. — Die Unzulänglichkeit des Raumes in den Budapesther Bahnhöfen veranlaßt die ungarischen Staatsbahnen, einen neuen Rangir-Bahnhof zu errichten, jedoch in der Station Rakos, in unmittelbarer Nähe zu Budapesth.

Frankreich.

Paris, 5. Okt. In der heutigen Sitzung des Ministerraths legte der Justizminister Devès einen Gesetzentwurf über die Neugestaltung des Richtersandes vor. Devès schlägt die Bildung eines oberen Rathes vor, welcher seiner Mehrheit nach aus den Räten des Kassationshofes bestehen und entscheiden soll, ob die Richter mit Disziplinarstrafen zu belegen sind. Nach dem bestätigenden Gutachten des oberen Rathes soll der Justizminister dann die Gerichtspersonen versetzen oder absetzen können. Die Unabsehbarkeit will Devès thatsächlich nicht abschaffen, aber an Fällen der Versetzung und der Absetzung wird es nicht fehlen. Außerdem behält sich der Justizminister das Recht vor, jeden Richter, der 30 Jahre gedient hat, oder 60 Jahre alt ist, zu pensioniren. Der Plan des Justizministers geht dahin, der Regierung die Gerichtspersonen völlig in die Hand zu geben. Die Hauptpunkte dieses Projektes sind: 1) Abschaffung der Unabsehbarkeit aller Richter mit einziger Ausnahme der Räte am Kassationshofe; 2) Einrichtung eines hohen Rathes, vor welchem die abgesetzten Richter das Recht der Berufung gegen die Entscheidung des Justizministers haben; 3) Einsetzung von drei Richterklassen, ähnlich den militärischen Graden; 4) das Recht des Justizministers, den Wohnsitz der Richter zu wechseln, während dieselben in der von ihnen bisher eingenommenen Klasse verbleiben; 5) Gleichmäßigkeit des Gehalts für die Richter je derselben Klasse. — Dieses Projekt wird viele Einwürfe in der Kammer hervorrufen, aber noch mehr im Senat. Der Grundsatz der Abschaffung der Unabsehbarkeit legt die Rechtspflege in die Hände der Exekutivmacht und nimmt ihr den so kostbaren Charakter der Unabhängigkeit. Die Regierung wird nicht zögern, alle nicht republikanisch gesinnten Richter abuberufen. An zweiter Stelle ist die Schaffung des von Herrn Devès gedachten hohen Rathes nicht gerade glücklich. Wenn diese Körperschaft die Entscheidung des Justizministers abändert, so wird dessen moralisches Ansehen geschwächt und vermindert. Schließlich ist das für den Justizminister angesprochene Recht der Veränderung des Wohnsitzes ohne Veränderung der Klasse des Richters nichts anderes, als eine offene Thüre für alle Kaunen des Ministers, der dann diejenigen Richter bestrafen kann, deren Urtheile in politischen Prozessen ihm mißfallen haben. Was die Anhänger der Wahl der Richter betrifft — man darf nicht vergessen, daß die Kammermehrheit bereits diese Reform einmal beschlossen hat, — so erhalten diese durch das ministerielle Projekt keine Genugthuung. Es ist also doch sehr zweifelhaft, ob dieses Projekt vom Parlament überhaupt angenommen wird.

Paris, 5. Okt. Der „Télégraph“ meldet die Reise des bevollmächtigten Ministers Billot nach London zur Eröffnung der Verhandlungen über die Kontrolle in Egypten, nachdem der englische Botschafter dem französischen Ministerpräsidenten die feste Versicherung Lord Granville's erteilt hat, daß England die englisch-französische Kontrolle beibehalten werde. Auf der andern Seite wird aber von Kairo gemeldet, daß der Khedive alles aufbiete, die Abschaffung der doppelten Kontrolle durchzusetzen. Der Khedive beantragte die Einsetzung der Kontrolle durch eine Kommission von ägyptischen Beamten unter dem Vorsitz eines englischen Agenten. Wie verlautet, ist Unterstaatssekretär Dilke entschieden gegen die Herstellung der englisch-französischen Kontrolle, weil diese nur die Synthese, welche den größten Theil der ägyptischen Schuld in Händen haben, begünstigen und eine Haufe herbeiführen würde, welche dann von diesen benutzt werden dürfte, ihre Papiere unterzubringen und gute Geschäfte zu machen. Die Baiße würde dann nicht ausbleiben und die Herstellung einer Kontrolle würde die Schwierigkeiten der ägyptischen Verhältnisse nur noch steigern. Dies wird auch in Kairo von dem Khedive befürchtet, daher dessen Widerstand gegen die Herstellung der englisch-französischen Kontrolle.

Marseille, 5. Okt. Heute verließ der „Saghalien“ mit der Madagaskarischen Gesandtschaft die Quarantaine, um hier einzulaufen. Am Hauptmast flatterte die weiße madagaskarische Flagge mit Krone und der Inschrift: „Ranavola, Manjaka, Königin von Madagaskar.“ Die Gesandtschaft wurde vorerst von Rabaud, dem Konsul von Madagaskar, und nachher offiziell vom Generalsekretär der Präfektur in Galaunifform bewillkommnet. Vor ihrer Abreise nach Paris verweilt die Gesandtschaft hier, um die Sehenswürdigkeiten zu besichtigen.

Großbritannien.

London, 6. Okt. (Tel.) Die „Times“ führt aus, daß England zur Lösung des ägyptischen Problems keiner Bundesgenossen bedürfe; es wolle Egypten nicht annectiren, sondern nur für das gemeinsame Wohl verwalten, es verlange deshalb keine außerordentliche Gunstbezeugung von Europa. England habe ganz Europa zu Bundesgenossen; es bedürfe keiner besonderen Verträge zur Sanktionierung seines Unternehmens.

Egypten.

London, 5. Okt. Die „Times“ schreibt, Arabi's Mitschuld an dem Juni-Massacre und an der Plünderung von Alexandrien werde attennmäßig erwiesen werden. — Arabi verlangt, von Engländern gerichtet zu werden; er erwartet von den Ägyptern keine Gnade. — Der Sultan, der Vater Pascha schon vor seiner Abreise chikanirte, soll dem Khedive befohlen haben, Vater Pascha wieder heim-

zuschicken. — Wolseley erließ einen Armeebefehl, in welchem die Aufführung der Truppen während des Feldzugs sehr gelobt wird. — Eli Chammal, Haupt der Notabeln in Damiette, wurde verhaftet.

Alexandrien, 5. Okt. Die Organisation des Gendarmeriecorps dauert fort. Es sind bereits mehrere hundert Personen dafür eingeschrieben.

Paris, 5. Okt. Einem Londoner Telegramm des „Temps“ zufolge ginge die Ansicht der englischen Regierung bezüglich einer Reorganisation der ägyptischen Finanzverwaltung dahin, die Kontrolle aufzuheben, den Umfang der Befugnisse der Kasse für öffentliche Schuld aber zu erweitern.

Paris, 5. Okt. Lepseps richtete eine telegraphische Depesche an den Präsidenten des englischen Kriegsgerichts, welches Arabi in Kairo richten soll. Lepseps erklärt darin, daß er vom Bombardement Alexandriens bis zur Befestigung Ismailia's 16 Depeschen oder Briefe von Arabi in arabischer Sprache erhalten habe, die er dem Kriegsgericht zur Verfügung stelle. Dieselben enthielten nichts Politisches, sondern hätten nur den Zweck gehabt, die Neutralität des univiersellen Suezdurchgangs zu sichern und das Leben und die Interessen der 15,000 in Egypten verbliebenen Europäer zu schützen, welche dank Arabi's in Ismailia Aufnahme gefunden und ohne Gefahr Port Said, Alexandrien oder ihre Heimath hätten erreichen können.

Marseille, 5. Okt. Heute verließ der Dampfer „Natal“ der Messageries Maritimes unseren Hafen und ging mit etwa 50 ägyptischen Flüchtlingen an Bord nach Alexandria. Nächste Woche werden die letzten 160 Ägypter, meistens Frauen und Kinder, heimbeordert.

Amerika.

New-York, 5. Okt. Bei den Staatswahlen in Georgien siegten die Demokraten mit 40,000 Stimmen Majorität. Zum Gouverneur wurde Stephens (Demokrat) gewählt.

Buenos-Ayres, 5. Okt. Die diplomatischen Verhandlungen zwischen Chili und Peru sind abgebrochen, da Chili jedes Zugeständniß verweigert.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 4. Okt. Ueber den Verlauf der jüngsten Hochwasser im Großherzogthum hat die Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues unter'm 3. d. Mts. an das Ministerium des Innern folgenden Bericht erstattet:

Die auf weite Kreise verbreiteten heftigen und mehrere Tage anhaltenden Regengüsse des vergangenen Monats haben bekanntlich nicht nur in Baden, sondern auch in vielen andern Ländern die Ueberfluthung der Bäche und Flüsse veranlaßt.

Wir verdanken lediglich dem geregelten und wohl eingedammten Zustand unserer Flüsse, daß die Beschädigung an den Fluß- und Straßenbauten, sowie an dem angrenzenden liegenschaftlichen Eigenthum sich in engen Grenzen hielt, so daß wir den Schaden aus den Mitteln des ordentlichen Etats wieder herstellen können. Nur bezüglich der Deggenhauser Aach dürfte die Staatskassa durch eine Unterstützung der beteiligten Gemeinden in außerordentlicher Weise in Anspruch genommen werden.

Bezüglich der einzelnen Flüsse erlauben wir uns zu bemerken: Rhein. Die Anschwellung des Rheines war eine sehr plötzliche, sie hat aber eine gefährliche Höhe nicht erreicht, wohl in Folge des Schneefalles in dem schweizerischen Mittel- und Hochgebirge.

Die Uferbauten sind zwar fast überall überfluthet worden, in dem Maße, soweit bei dem gegenwärtigen immer noch hohen Wasserstande zu erkennen ist, nirgendwo erhebliche Beschädigungen erlitten, dank den Sicherungsarbeiten, die hier seit den ausgeübten Leistungen von 1876 vorgenommen worden sind.

Die Rhein-Schutzdämme haben Stand gehalten und ihren Zweck erfüllt mit einer einzigen Ausnahme. Am 22. September trat aus noch nicht völlig aufgeklärten Ursachen eine Unterpflung des Fundaments der Dammschleufe bei'm sogenannten Reithof an der Gemarkungsgrenze Leopoldshafen-Pinkenheim und in Folge dessen ein Durchbruch des Dammes ein. Das Wasser ergoß sich von Morgens 10 Uhr bis Abends 6 Uhr in den Alttheim und wurde durch einen Sommerdamm von den Feldgewannen der Gemarkung Leopoldshafen und durch den Querdamm oberhalb Pinkenheim von dieser Gemarkung abgehalten, so daß ein nennenswerther Schaden an Feldfrüchten durch diesen Dammbuch nicht entstanden ist. Derselbe ist in provisorischer Weise wieder abgeschlossen worden und die Wiederherstellung der Schleufe nebst den beiderseitigen Dammschleusen wird erfolgen, sobald der Wasserstand es möglich macht.

Das Druckwasser hinter den Rhein-Schutzdämmen ist nur in mäßigem Umfange aufgetreten.

Manche Früchte auf tiefliegenden Feldern haben aber durch das in den Eindeichungen zurückgehaltene Niederschlagswasser Noth gelitten.

Neckar. Die Anschwellung am Neckar war weniger in Bezug auf ihre Höhe als hinsichtlich ihrer Dauer von ziemlicher Bedeutung.

Erbliche Beschädigungen an den Ufern und Uferbauten sind nicht eingetreten. Die Beschädigungen an der Wasserstraße und den Schiffahrtszweigen lassen sich bei dem gegenwärtigen Wasserstande noch nicht feststellen. Sie scheinen indess nicht von großer Bedeutung zu sein.

Rinzig. An der Rinzig haben sich die in den beiden letzten Jahren hergestellten Dammverstärkungen als sehr zweckmäßig bewährt und darf insbesondere auf die Korrektur der Rinzig bei Biberach hingewiesen werden.

Von den Seitenbächen der Rinzig war nur der Harmerbach außergewöhnlich stark angelaufen und verursachte deshalb auch den Zusammenbruch eines Wehres und in Folge dessen den Einbruch einer Straßenbrücke bei Zell.

Unterhalb Griesheim, wo die Rinzigkorrektur aufhört, trat das Hochwasser wie gewöhnlich aus, verursachte aber keine wesentlichen Beschädigungen.

Elz und Dreisam. Auch an den beiden Flüssen Elz und Dreisam sind außergewöhnliche Beschädigungen nicht vorgekommen. Dagegen haben einige Seitenbäche, wie die Glotter und die Ettenbach, an den Straßen kleinere Beschädigungen veranlaßt, zu deren Wiederherstellung außergewöhnliche Mittel nicht nötig sind.

Rench. Das Hochwasser der Rench verlief in dem korrigirten Theil derselben ruhig und ohne irgend Schaden anzurichten.

Unterhalb der Korrektur der Elz trat das Hochwasser seitlich aus und vereinigte sich weiter unten mit den in den Gemarkungen Wagshurst und Mumprechtshofen übergetretenen Wassermaßen zu einem großen See, ohne jedoch nennenswerthen Schaden anzurichten. Von Nachtheil war die Ueberfluthung nur für einige Straßen, jedoch bewegten sich die zur Wiederherstellung der Beschädigungen nötigen Summen in den gewöhnlichen Grenzen.

Achern. Das in der Nacht vom 18. auf den 19. September eingetretene Hochwasser hat eine seit 10 Jahren, seit dem Bestande der Acherkorrektur auf den Gemarkungen Achern und Fautenbach, nicht beobachtete Höhe erreicht; es war nach der Ansicht der Theilhaber stärker als jenes vom Jahre 1851, und das neue Dammprofil der Acher war durch die mit eminenter Geschwindigkeit sich bewegenden Wassermassen nahezu angefüllt.

In Folge des Ansturzes an den beiden unteren Wehren auf der Gemarkung Achern wurde das Sohlen- und Uferpflaster unmittelbar unterhalb dieser Wehre stark beschädigt und fanden mehrere Dammrutschungen statt. In der Gemarkung Fautenbach erfolgte an der Stelle, an welcher im letzten Spätjahre ein Entwässerungsbohlen eingelegt wurde, ein Dammbuch und ein Theil der Fluthen ergoß sich über die links der Acher gelegenen Wiesen auf Fautenbacher Gemarkung und auf die weiter unten gelegenen Acherner Mähmatten, ohne jedoch erheblichen Schaden anzurichten.

Die Wiederherstellungsarbeiten auf der Gemarkung Achern werden einen Aufwand von ungefähr 1600 M., jene auf der Gemarkung Fautenbach einen solchen von 150 M. verursachen. Die Stadt Achern, die Eisenbahn-Anlage, die Achernwiesen beiderseits der Korrektur haben keinerlei Beschädigung erfahren, ebenso war der früher bei jedem Hochwasser gefährdete Ort Großweier wasserfrei geblieben.

Die Acherkorrektur hat sich demzufolge bei dieser Katastrophe als ein in hohem Maße nützlichem Unternehmen erwiesen.

Bühl. Die Büllot setzte in der Stadt Bühl die Landstraße von Frankfurt nach Basel und die Bahnhof-Straße unter Wasser.

Im Bühlenthal wurde die Straße an mehreren Stellen ausgefüllt, Ufermauern beschädigt und die Straße oberhalb dem Wolf-Wirthshause von dem stark angelaufenen Seitenbach der Büllot, den anzunehmen der bestehende Dohlen nicht hinreichte, durchbrochen.

Murg. Die Murg erreichte am 19. Vormittags 11 Uhr eine beträchtliche Anschwellung, die jedoch keine außergewöhnlich hohe war und hinter den Hochwasserständen der Jahre 1879 um 0,60 m, 1880 um 1,25 m und 1881 um 1,60 m zurückblieb.

Schaden verursachte das Hochwasser keinen, die Korrektionsbauten entsprechen allen Anforderungen.

Deggenhauser Aach. Das Hochwasser der Deggenhauser Aach vom 17./18. September war von ganz bedeutender Mächtigkeit und steht in dieser Beziehung den gewaltigsten Hochwasserkatastrophen, von welchen das Thal von Deggenhausen bis Neufraach herab früher wiederholt heimgesucht worden ist, mindestens gleich. Nicht so hinsichtlich der schädigenden Wirkungen. Während früher der verwilderte Lauf der Aach bei starken Anschwellungen im ganzen Thale rechts und links in die Ufergelände sich einwühlte, den fruchtbaren Boden abschwemmte und weite Flächen mit Geröll und Kies überdeckte, blieb diesmal das Thalgelände von Wittenhofen herab bis Buggenfelg von Schaden ganz verschont. Die hochangeshwollene Aach bewegte sich in dieser etwa 13 km langen Strecke überall innerhalb des durch Korrektur hergestellten, theilweise mit Dämmen eingesetzten Bettes. Auch die Nachkorrektur selbst hat nur an wenigen Stellen, hauptsächlich veranlaßt durch Treibholz, Schaden von einiger Bedeutung erlitten.

Während also dieses Unternehmen hier überall seinen wohlthätigen Zweck erfüllt hat, war zwischen Deggenhausen und Wittenhofen das Hochwasser von verheerlicher Wirkung. In dieser übrigens nur 1,8 km langen Strecke waren die Korrektionsarbeiten noch in der Ausführung begriffen und konnten in ihrem ursprünglichen Zustande den Angriffen des Hochwassers nur schwachen Widerstand leisten. Es steht nämlich im ganzen Aachthale kein Bruchstein-Material zur Verfügung und es muß deshalb die Befestigung der neuen Ufer durch schwere Flußgerölle, durch Faschinen und Rasenbefag erreicht werden. Allein auch diese Materialien sind nur in knapper Menge zu beschaffen, so daß die nötige Widerstandsfähigkeit erst dann vorhanden ist, wenn sich die flachen Böschungen mit dichter Grasnarbe bedeckt haben. Wenn nun aber die Arbeiten zwischen Deggenhausen und Wittenhofen bis auf wenige Reste gerührt worden sind, so war dies hauptsächlich noch dadurch veranlaßt, daß in der Nacht vom 17./18. September im Orte Deggenhausen zwei alte Holzbrücken und bei Oberfingingen das aus Holz konstruirte Mühlwehr abgetrieben sind. Durch letzteren Umstand ergab sich oberhalb des Wehres eine namhafte Tieserbettung, unterhalb eine Verschüttung des Aachbettes und die abgetriebenen Hölzer gaben bei ihrem Anprall an die Ufer den ersten Anlaß zu Abbrüchen.

Erbliche Zerstörungen an Kultugelände sind dadurch bei Deggenhausen und oberhalb Wittenhofen entstanden. Die schleunige Wiederherstellung der zerstörten Arbeiten und die vollständige Durchführung des Nachkorrektions-Projektes in der Strecke Deggenhausen-Wittenhofen erscheint bei der gegenwärtigen Sachlage als ein dringendes Bedürfnis und hiezu wird, angesichts der geringen Leistungsfähigkeit der betreffenden Gemeinden, eine weitere Unterstützung aus Staatsmitteln nicht zu umgehen sein.

An dem nicht forrirten unteren Aachlauf, insbesondere bei Aachhausen, Mühlhofen und Oberfingingen haben Ueberfluthungen durch das Aachhochwasser stattgefunden, doch ohne daß dadurch Schaden von großem Belang entstanden wären. Von schlimmeren Folgen war der Verlauf des Hochwassers an der Urnauer und Friedrichshafener Aach (Rothbach). Bei Urnau sind die Ufer vielfach eingebrochen, eine Gemeinweg-Brücke weggerissen, im Ort selbst ein Wohnhaus dem Einsturz nahe gebracht und die Ufergelände mit Sand und Kies überdeckt worden. Wie gewaltig die Niederschläge in den nahe benachbarten Gebieten der Deggenhauser und der Urnauer (Friedrichshafener) Aach am 17./18. September gewesen sein müssen, geht namentlich auch aus der ausgedehnten Ueberfluthung bei Friedrichshafen hervor, die sich an der Eisenbahn zwischen Metendoren und Friedrichshafen haute und diese vorübergehend für Bahnzüge unfahrbar machte.

Im Hinblick auf diese Erscheinungen treten die wohlthätigen Folgen der Nachkorrektur im Deggenhauser Thal um so deutlicher hervor.

Wutach und Schlich. Von beiden Flüssen liegen keine Nachrichten über Hochwasserbeschädigungen vor. Die Anschwellungen scheinen eine beträchtliche Höhe nicht erreicht zu haben.

Landstraßen.

Inspektion Ueberlingen. Von nicht bedeutenden Unterwassungen an einigen Brücken abgesehen, sind die Landstraßen intakt geblieben. Insbesondere hat die bei früheren Hochwasser-

Isatropfen wiederholt namhaft beschädigte Straße im Nachhale...
Inspektion Konstantz. An der Landstraße Nr. 62 Schaff...

Karlsruhe, 5. Okt. Für die bei Gelegenheit der Stadt...

Karlsruhe, 6. Okt. Das bekannte Gemälde „Hero und...

Karlsruhe, 5. Okt. (Schwurgericht) Anklagesache...

Ein weiterer Fall betraf die Anklage gegen Wittwe Apollonia...

Die am 4. Oktober, Vormittags, verhandelte Anklage gegen...

Unter dem aneinander hängenden „Klumpen“ wurde...

In der Nachmittags-Sitzung wurde der Fabrikarbeiter Josef...

Baden, 6. Okt. (Jagdrennen zu Pfalzheim.) Der gestrige...

Kurverwaltungspreis: 3000 Mark. (Hürdenhandicap.)...

Preis von Lichtenthal: 3000 M. (Steeple-Chase-Handicap.)...

Großes Arme-Jagdrennen um einen von Seiner Majestät...

Weimar für den zweiten Reiter; auch dem dritten Reiter ein...

Preis von Baden-Baden: 1500 Mark. (Steeple-Chase.)...

Boden vorherrscht, besser aus, als vermutet wurde. Für das...

Freiburg, 5. Okt. Von den Blättern für Gefängnis...

Aus Baden, 6. Okt. Aus Offenburg berichtet der „Dr. B.“ vom 4. Okt.:

Vermischte Nachrichten. Die zweite Sammelliste des Deutschen und Oesterreichischen...

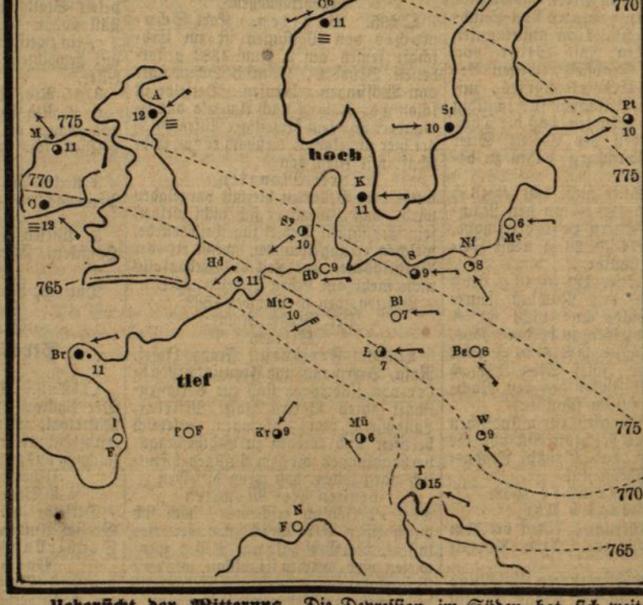
Großherzogl. Hoftheater. Sonntag, 8. Okt. 16. Vorh. außer Ab. Carmen, Oper in...

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Centralstation Karlsruhe.

Oktober	Baromet. in O.	Therm. in O.	Abolute Feucht. in mm	Relative Feucht. in %	Wind.	Himmel.	Bemerkung.
5. Nachts 9 Uhr	753.0	+11.5	8.02	79	NE ₂	klar	—
6. Morgs. 7 Uhr	752.7	+ 6.9	7.33	97	NE ₀	sehr bew.	—
6. Nachts 2 Uhr	752.0	+14.4	9.28	75	still	bedeckt	—

Wasserstand des Rheins. Mainz, 6. Okt., Mittags. 6.25 m, gestiegen 26 cm.

Wetterkarte vom 6. Oktober, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Die Depression im Süden hat sich weiter...

Frankfurter telegraphische Kursberichte

Staatspapiere.		Bauaktien.	
D. Reichs-Anl.	101 1/2	Bauaktien	157 1/2
Preuss. Consols	101 1/2	Staatsbahn	279 1/2
4% Bayern i. W.	101 1/2	Salzberg	273 1/2
4% Baden i. W.	101 1/2	Nordwestbahn	184 1/2
4% i. Gulb.	100 1/2	Lombarden	122 1/2
Deft. Papiere.		Prioritäten.	
(Wai-Klob.)	65 1/2	Lomb. Prior.	101 1/2
Defterr. Goldrente	82 3/8	(alte)	57 1/2
Silber.	66 1/8	3% D. F. St. B.	77 1/2
4% Unaar. Gold.	74 1/2	Loose Wechsel und Courten.	
Russ. Oblig. 1877	87 1/2	Deft. Loose 1860	120 1/2
Orientanleihe	56 1/2	Wechsel a. Amst.	168.25
Banken.		Lomb.	20.43
Kreditaktien	269 1/2	Paris	81.85
Wien. Bankverein	100 1/2	Wien	171.20
Deut. Effekt. u. W.	182 1/2	Napoleonbör.	16.19
Bank	182 1/2	Nachbörse.	
Darmstädter Bank	158	Kreditaktien	269 1/2
Meimino. Kreditb.	91	Staatsbahn	297 1/2
Basler Bankver.	151 1/2	Lombarden	122 1/2
Disconto-Comm.	208 1/2	Tendenz:	fest.
Berlin.		Wien.	
Deft. Kreditakt.	542	Kreditaktien	314.40
Staatsbahn	297 1/2	Marknoten	58.30
Lombarden	247 1/2	Tendenz:	—
Disco-Comman.	208.60	Paris.	
Laurahütte	134.70	5% Anleihe	116.27
Dortmunder	106.10	Staatsbahn	737.—
Rechte Oberufer	—	Italiener	89.50
Tendenz:	—	Tendenz:	—

Verantwortlicher Redakteur: S. B. Heinr. Kuttel in Karlsruhe.

Karlsruher Ständebuch. Anzeigen.

Cheaufgebote. 5. Okt. Friedrich Köchlin von hier, Kaufmann hier, mit Anna Köchlin von...

